

2 Identifikation von Anforderungen an ein Messinstrument für Dynamic Capabilities

2.1 Einführung in die Teilkonzeption

2.1.1 Erkenntnisziele

Abgeleitet aus den generellen Forschungsfragen der Untersuchung befasst sich das zweite Kapitel mit drei untergeordneten Forschungsfragen.

- Welche bisherigen Ansätze zur Entwicklung von Messinstrumenten für wettbewerbsrelevante Erfolgsfaktoren gibt es?
- Welche Forschungslücken in Bezug auf die Entwicklung von Messinstrumenten für strategische Erfolgsfaktoren gibt es?
- Welche bereits vorhandenen theoretischen Grundlagen können für die Erarbeitung eines Messinstruments für langfristige Wettbewerbsvorteile verwendet werden?

Im Rahmen des Gesamtziels der Arbeit verfolgt das zweite Kapitel zwei grundlegende Erkenntnisziele zur Beantwortung der oben genannten Forschungsfragen:

1. Eine detaillierte Beschreibung der Notwendigkeit der Erarbeitung eines theoriebasierten Messinstruments für eine noch zu bestimmenden strategischen Erfolgsfaktor auf der Basis einer umfassenden **Problemanalyse**.
2. und ein **Anforderungskatalog** an ein solches theoriebasiertes Messinstrument, der im Rahmen der Problemanalyse erarbeitet werden soll.

Ad 1) Die **Problemanalyse** dient drei Zwecken, die eng miteinander in Beziehung stehen. Der erste Zweck ist die detaillierte Analyse der generellen Forschungslücke eines nicht vorhandenen Messinstruments für die Generierung langfristiger strategischer Wettbewerbsvorteile im Umfeld dynamischer Wettbewerbsbindungen, um die theoretische Relevanz der Arbeit umfassend zu bestätigen. Dies geschieht in Erweiterung und Vertiefung der in Kapitelpunkt 1.1 bereits dargestellten Aspekte der theoretischen und pragmatischen Problemrelevanz. Der zweite Zweck der Problemanalyse ist das Aufzeigen der speziellen Forschungslücken der in Betracht zu ziehenden theoretischen Ansätze, so zum Beispiel des Verwendung findenden theoretischen Managementansatzes. Beispielsweise müssen die Forschungsdefizite der empirischen Erfolgsfaktorenforschung identifiziert werden, um eine Aussage zu bisher fehlenden methodischen und inhaltlichen Aspekten eines Messinstruments machen zu können. Die Erarbeitung und Darstellung der Grundlagen der in Betracht kommenden theoretischen Ansätze

und die Auswahl eines geeigneten Ansatzes ist der dritte Teilzweck der detaillierten Problem-analyse.

Ad. 2) Das zweite Erkenntnisziel ist die Erarbeitung eines **Anforderungskataloges** an das zu konzipierende Messinstrument. Zweck dieses Anforderungskataloges ist es, die bereits bestehenden Grundlagen der Theorieansätze zu identifizieren und die Bedarfe für weitere Forschungsarbeiten zu spezifizieren. Zu diesem Zweck sollen die Möglichkeiten und Grenzen des Status quo der einzelnen theoretischen Ansätze identifiziert werden. Um diese Bewertung der Theoriebasen vorzunehmen, ist ein Katalog an Prüfkriterien zu erarbeiten, auf dessen Basis eine intersubjektiv nachvollziehbare Evaluation möglich ist.

Um diese übergeordneten Erkenntnisziele des zweiten Kapitels zu erfüllen, können verschiedene deskriptive und analytische Teilziele der Untersuchung identifiziert werden.⁴⁸

Das erste **deskriptive Erkenntnisziel** des zweiten Kapitels ist die Beschreibung der empirischen Erfolgsfaktorenforschung. Diese und damit ihre Beschreibung ist für das betrachtete Problem relevant, weil sie sich mit der Identifikation und Analyse von Faktoren, die Unternehmen Wettbewerbsvorteile verschaffen, befasst. Die empirische Erfolgsfaktorenforschung könnte mit ihren einerseits methodischen und andererseits inhaltlichen Erkenntnissen wesentliche Grundlagen zur Erarbeitung eines Messinstruments beitragen. Deshalb muss diese einerseits auf mögliche methodische und andererseits auf inhaltliche Beiträge zu einem Messinstrument für Dynamic Capabilities überprüft werden. Der erste, deskriptive Schritt dazu ist die Darstellung des gegenwärtigen Forschungsstandes. Das zweite deskriptive Erkenntnisziel ist die Beschreibung des Forschungsstandes verschiedener theoretischer Ansätze des strategischen Managements. Die Managementtheorie ist für die vorliegende Problemstellung relevant, da es sich bei dem Ziel der Adaption eines Unternehmens an Veränderungen in den Umfeldbedingungen, um ein Managementproblem handelt. Aus der Problemstellung ergibt sich eine Eingrenzung auf Ansätze, die sich direkt mit der Erlangung von Wettbewerbsvorteilen befassen. Konkret sind das der Market-based View, der Resource-based View, der Competence-based View und der Dynamic Capabilities Ansatz. Der dritte zu betrachtende Ansatz ist die Messtheorie die Disziplinen übergreifend Methoden der Messung zur Verfügung stellt und somit ebenfalls als Grundlage für ein Messinstrument gelten kann, sollte es in den anderen betrachteten Grundlagen keine geeigneten Messansätze geben.⁴⁹

Das erste **analytische Erkenntnisziel** ist die Erarbeitung der Prüfkriterien für die Bewertung der Möglichkeiten und Grenzen der theoretischen Grundlagen, die als Basis für die Erarbeitung des Messinstruments dienen sollen. Ein Katalog an Prüfkriterien ist erforderlich, um für

⁴⁸ Siehe dazu auch Abbildung 3.

⁴⁹ Für eine ausführliche Erläuterung der Notwendigkeit der Betrachtung der Messtheorie siehe Kapitelpunkt 2.4.1.

die Bewertung der Theoriebasen einheitliche Maßstäbe zu Grunde zu legen und die intersubjektive Nachvollziehbarkeit der Bewertung zu ermöglichen. Dementsprechend ist ein weiteres analytisches Erkenntnisziel des zweiten Kapitels die Anwendung der erarbeiteten Prüfkriterien auf die dargestellten theoretischen Ansätze. Dies ermöglicht die Identifikation der Potenziale und Forschungslücken der einzelnen Ansätze. Das letzte analytische Ziel ist die Darstellung der theoretischen Notwendigkeit der Erarbeitung eines Messinstruments basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen, um den Forschungsbedarf aufzuzeigen.

Das **pragmatische Erkenntnisziel** ist die Verdichtung der gefundenen Potenziale und Forschungslücken der einzelnen theoretischen Ansätze zu einem Anforderungskatalog an ein Messinstrument für Dynamic Capabilities. Dieser kann innerhalb der weiteren Forschungsarbeit als Referenz für zu lösende Teilprobleme Verwendung finden. So können mögliche Lösungsansätze identifiziert aber auch erarbeitete Lösungsvorschläge überprüft werden, ob sie den identifizierten theoretischen und inhaltlichen Anforderungen entsprechen.

2.1.2 *Vorgehensweise und Methodik*

Um die Erkenntnisziele des zweiten Kapitels zu erfüllen, soll folgendermaßen vorgegangen werden.⁵⁰ Zunächst werden in **Kapitelpunkt 2.1**, als Zieldefinition und Grundlage der Strukturierung für die nächsten Abschnitte, die Erkenntnisziele des Kapitels zwei erarbeitet. Danach werden das Vorgehen und die Methodik des Kapitels erläutert. Der dritte Unterpunkt innerhalb der Einführung in die Teilkonzeption ist die Ausarbeitung von Prüfkriterien für die Evaluation der Potenziale und Forschungslücken der möglichen theoretischen Grundlagen. Dazu werden zunächst, auf der Basis der Anforderungen an Theorien, generelle Prüfkriterien erarbeitet, welche zur Untersuchung der qualitativen theoretischen Eignung der Ansätze Verwendung finden. Im Anschluss daran werden spezielle Prüfkriterien erarbeitet, welche eine Bewertung der Inhalte der einzelnen Theorieansätze erlauben. Da allerdings die inhaltlichen Zielstellungen der betrachteten Ansätze teilweise stark voneinander abweichen, müssen diese generellen inhaltlichen Kriterien für die einzelnen Ansätze im Verlauf des zweiten Kapitels noch einmal adaptiert und an die differierenden Zielstellungen angepasst werden.

Der **Kapitelpunkt 2.2** hat das Ziel die Potenziale und Grenzen der empirischen Erfolgsfaktorenforschung als theoretische Grundlage zu evaluieren. Dazu werden in einem ersten Schritt (Kapitelpunkt 2.2.1) die speziellen inhaltlichen Kriterien an die empirische Erfolgsfaktorenforschung angepasst. Anschließend wird der aktuelle Forschungsstand der empirischen Erfolgsfaktorenforschung dargestellt (Kapitelpunkt 2.2.2). Auf dieser Basis wird in Kapitelpunkt

⁵⁰ Siehe dazu auch Abbildung 3.

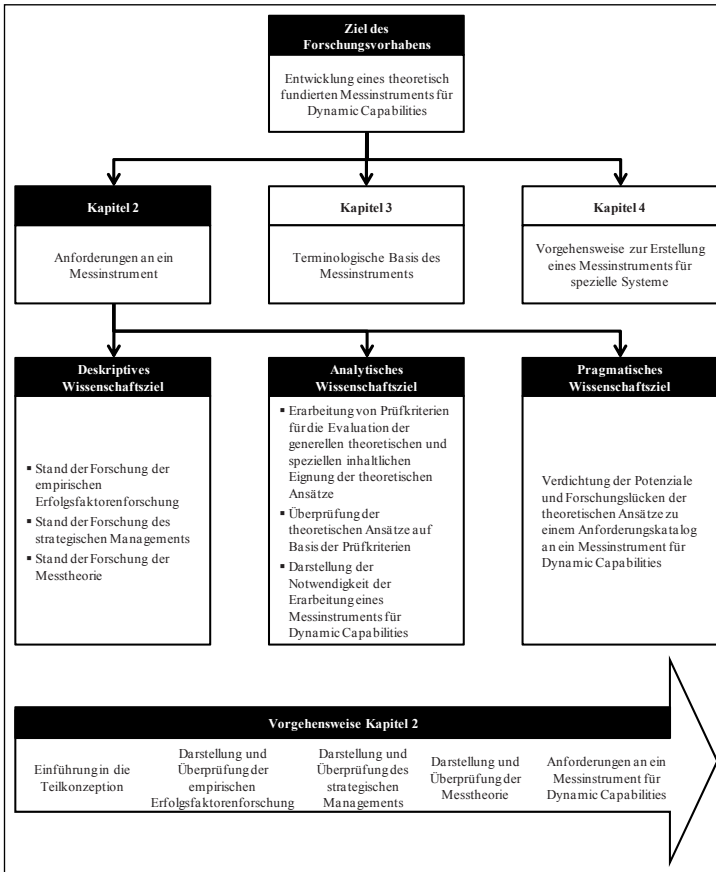
2.2.3 eine theoretische und inhaltliche Prüfung der Eignung der empirischen Erfolgsfaktorenforschung als theoretische Basis für das Messinstrument diskutiert.

Der **Kapitelpunkt 2.3** hat das Ziel eine geeignete Theoriebasis aus dem strategischen Management auszuwählen und diese Theorie bezüglich der theoretischen und inhaltlichen Eignung für das Messinstrument zu untersuchen. Zu diesem Zweck werden, in Analogie zum Kapitelpunkt 2.2, zunächst inhaltliche Prüfkriterien definiert, die ein Ansatz erfüllen muss (Kapitelpunkt 2.3.1). Im Anschluss daran werden in Kapitelpunkt 2.3.2 Ansätze des strategischen Managements dargestellt, die sich mit der Generierung von Wettbewerbsvorteilen befassen und somit prinzipiell als theoretische Basis geeignet wären. Aus diesen wird ein Ansatz des strategischen Managements als geeignete theoretische Basis ausgewählt. In Kapitelpunkt 2.3.3 wird eine Bewertung des dieses Ansatzes in Bezug auf die definierten inhaltlichen und theoretischen Prüfkriterien vorgenommen.

Im **Kapitelpunkt 2.4** wird als letzte theoretische Basis die Messtheorie auf ihre Eignung überprüft. Nach der Definition der inhaltlichen Kriterien in Kapitelpunkt 2.4.1 wird in Kapitelpunkt 2.4.2 der Stand der Forschung zur Messtheorie dargestellt. Der Kapitelpunkt 2.4 schließt ebenfalls mit der inhaltlichen und theoretischen Evaluation der Eignung der Messtheorie in Kapitelpunkt 2.4.3.

Innerhalb des **Kapitelpunktes 2.5** werden auf der Basis der Evaluationsergebnisse der einzelnen theoretischen Ansätze Anforderungen an das Messinstrument und die Methodik seiner Erarbeitung abgeleitet. Die definierten Anforderungen können zudem für eine kritische Überprüfung der Forschungsergebnisse in Kapitelpunkt 0 Verwendung finden.

Abbildung 3: Kapitel 2 - Teilziele und Vorgehensweise



2.1.3 Prüfkriterien als Basis der Generierung von Anforderungen an ein Messinstrument für Dynamic Capabilities

Um die für das zweite Kapitel erarbeitete Zielstellung zu erreichen, werden Kataloge mit Prüfkriterien benötigt. In Anlehnung an die Vorgehensweise von SCHULENBURG und MÜLLER-MARTINI werden, für die Prüfung bereits bestehender theoretischer Konzepte generelle theoretische und spezielle inhaltliche Prüfkriterien erarbeitet.⁵¹ Auf der Basis der generellen theore-

⁵¹ Vgl. (Schulenburg 2008), S. 28 ff.; (Müller-Martini 2008), S. 48 ff.

tischen Kriterien soll untersucht werden, ob die Theorien, die als mögliche Basen für das Messinstrument in Betracht kommen, von der Qualität der Theoriebildung geeignet sind, als theoretische Grundlage Verwendung zu finden. Die speziellen inhaltlichen Prüfkriterien dienen der Überprüfung der inhaltlichen Eignung der Theoriebasen. Es wird untersucht, ob innerhalb der theoretischen Ansätze bereits Erkenntnisse zu den verschiedenen Teilaspekten der Erarbeitung eines Messinstruments vorliegen.

2.1.3.1 Generelle theoretische Prüfkriterien

Um einen Katalog an generellen Prüfkriterien zu erarbeiten, können verschiedene Anforderungen an Theorien⁵² Verwendung finden.⁵³ Die Verwendung dieser generellen Anforderungen bietet einen Analyserahmen, um die Theorien, die als mögliche Grundlagen für die weitere Arbeit in Betracht kommen, zu prüfen. Als Anforderungen an Theorien und deren Bildung werden das Ökonomiepostulat, das Unabhängigkeitspostulat, das Konsistenzpostulat, das Vollständigkeitspostulat, das Allgemeingültigkeitsprinzip, das Präzisions- bzw. Bestimmtheitspostulat, die Forderung nach geringem logischen Spielraum, das Falsifizierbarkeitspostulat und die Gesetzesartigkeit genannt.

Das **Ökonomiepostulat** besagt, dass eine Theorie eine möglichst geringe Anzahl Axiome⁵⁴ und Theoreme⁵⁵ höheren Niveaus enthalten sollte, da diese oftmals unbegründet oder inhaltlich wenig spezifiziert sind.⁵⁶ Es sollen möglichst viele Befunde durch wenige Annahmen erklärt werden, weil mit der Zahl der Axiome und Theoreme die Anzahl der unbegründeten Elemente einer Theorie steigt.⁵⁷ Nach POPPER sollten so viele Sätze vorhanden sein wie hin-

⁵² Nach GADENNE sind Theorien die Zusammenführung verschiedener Hypothesen, welche sich auf denselben Untersuchungsbereich beziehen und stellen somit ein deduktives System von Hypothesen dar. Sie dienen einer Systematisierung der in den Erfahrungswissenschaften gewonnenen Erkenntnisse. (Gadenne 1994b), S. 295; (Dörner 1994). Für eine generelle Einführung in die Theoriebildung siehe zum Beispiel (Dörner 1994); (Popper 1984), S. 31 ff.

⁵³ Vgl. (Chmielewicz 1994), S. 80 ff.; (Popper 1984); (Grochla 1978), S. 53 ff.; (Kieser 1993), S. 1 ff.; (Zelewski 2006), S. 217 ff.; (Wolf 2008), S. 13; (Müller-Martini 2008), S. 48 ff.; (Schulenburg 2008), S. 28 ff.

⁵⁴ Ein Axiom kann nach GADENNE verstanden werden als eine unmittelbar einleuchtende Aussage, die einer Theorie zugrunde gelegt wird, ohne dass diese explizit überprüft wird. Aus den Axiomen lassen sich alle weiteren Aussagen einer Theorie logisch ableiten (Gadenne 1994b), S. 302; (Patzelt 1986), S. 214; (Wolf 2008), S. 13. Für eine mathematische Definition von Axiomen und Theoremen siehe auch (Orth 1974), S. 17.

⁵⁵ Ein Theorem ist eine erste Konkretisierung eines Axioms. Ein Theorem kann verschiedene Grade der Konkretisierung aufweisen, befindet sich aber noch immer auf einem allgemeinen Niveau. Es enthält deshalb immer einen geringeren Informationsgehalt als ein Axiom. (Gadenne 1994b), S. 302.

⁵⁶ Vgl. (Wolf 2008), S. 14.

⁵⁷ Vgl. (Patzelt 1986), S. 214; (Gadenne 1994a), S. 403 f.

reichend und notwendig sind.⁵⁸ Als Kriterium kann nach WOLF definiert werden, dass in einer Theorie eine große Anzahl an nachgelagerten Aussagen, aus wenigen Axiomen abgeleitet wird.⁵⁹

Auch das **Unabhängigkeitspostulat** bezieht sich auf die Axiome einer Theorie. Wenn in einer Theorie mehrere Axiome vorhanden sein sollten, sollten diese unabhängig voneinander sein, um der Gefahr der inhaltlichen Einseitigkeit der Theorie entgegen zu wirken.⁶⁰ Damit soll das Unabhängigkeitspostulat die Bildung von Theorien vermeiden, die sehr stark durch bestimmte Denkrichtungen beeinflusst sind und deshalb wesentliche Aspekte nicht berücksichtigen. Das Kriterium das an eine Theorie anzulegen ist, ist dementsprechend die Unabhängigkeit der in der Theorie postulierten Axiome.

Eine weitere Anforderung ist das **Konsistenzpostulat**, das die Forderung beinhaltet, dass es innerhalb des Aussagensystems einer Theorie keine Widersprüche geben darf.⁶¹ Die Forderung gilt einerseits auf der Ebene der Axiome und andererseits für materiell-inhaltliche Aussagen.⁶² Dabei ist die logische Konsistenz einer Theorie keine Garantie für die Wahrheit derselben, weil auch konsistente Aussagensysteme unwahr sein können. Eine logische Inkonsistenz führt aber zwingend zur Unwahrheit. GADENNE bezeichnet die Widerspruchsfreiheit als das in den empirischen Sozialwissenschaften am wenigsten umstrittene Kriterium.⁶³ Um dem Konsistenzpostulat zu genügen, müssen die Aussagen und Axiome einer Theorie möglichst wenige Widersprüche untereinander aufweisen und somit möglichst logisch wahr sein.⁶⁴

Das **Vollständigkeitspostulat** besagt, dass Theorien nach Möglichkeit alle den Untersuchungsbereich beeinflussenden und durch ihn beeinflussten Variablen mit in die Betrachtungen einbeziehen sollten. Dies dient dazu, ein möglichst vollständiges Aussagensystem zur Verfügung zu stellen.⁶⁵

⁵⁸ Vgl. (Popper 1984), S. 41.

⁵⁹ Vgl. (Wolf 2008), S. 14.

⁶⁰ Vgl. (Patzelt 1986), S. 214; (Popper 1984), S. 41; (Schanz 1988), S. 31; (Wolf 2008), S. 14.

⁶¹ Vgl. (Popper 1984), S. 41.

⁶² Vgl. (Schanz 1988), S. 31. (Wolf 2008), S. 14 f.; WOLF lässt nicht unerwähnt, dass die Erarbeitung eines vollkommen widerspruchsfreien Aussagensystems äußerst schwierig ist, so dass nach SCHANZ zusätzlich das Prinzip formuliert werden kann, dass Widersprüche eliminiert werden sollten.

⁶³ Vgl. (Gadenne 1994a), S. 391 f.

⁶⁴ Zur logischen und faktischen Wahrheit siehe auch (Chmielewicz 1994), S. 90 ff.

⁶⁵ Vgl. (Wolf 2008), S. 15. Auch hier ist zu erwähnen, dass es äußerst schwierig ist, diesen Ansprüchen gerecht zu werden, da in sozialen und wirtschaftlichen Systemen oftmals ein hohes Maß an Komplexität anzutreffen ist.

Das **Allgemeingültigkeitsprinzip** steht für die Anforderung an eine Theorie nicht nur Aussagen für wenige Sonderfälle zu machen, sondern für einen möglichst großen Kreis an Fällen Gültigkeit zu besitzen. Es gilt also, je spezifischer die wenn-Komponente, desto höher die Anzahl der an die Komponente geknüpften Bedingungen, umso geringer ist die Allgemeingültigkeit.⁶⁶

Das **Präzisions- bzw. Bestimmtheitspostulat** fordert, dass möglichst genaue Angaben hinsichtlich der Konsequenzen von Ereignissen gemacht werden. Es muss möglichst exakt spezifiziert werden, was die Folge ist, wenn ein bestimmter Sachverhalt eintritt.⁶⁷ Es gilt also, je gehaltvoller die Dann-Komponente, desto höher die Präzision bzw. Bestimmtheit. Allgemeingültigkeit und Präzision bzw. Bestimmtheit ergeben zusammen den Informationsgehalt einer Aussage.⁶⁸

Die Forderung nach einem **geringen logischen Spielraum** beinhaltet den Anspruch, dass eine möglichst große Zahl an Fällen von einer gemachten Aussage ausgeschlossen werden sollen. Das heißt, dass genau spezifiziert werden soll, wann eine Aussage gilt und wann sie nicht gilt.⁶⁹

Das **Falsifizierbarkeitspostulat** wurde insbesondere von POPPER als Qualitätskriterium von Theorien diskutiert.⁷⁰ Es beinhaltet die Forderung, dass Theorien und zugehörige Aussagen empirisch überprüfbar sein müssen und damit eine Theorie niemals als endgültig wahr angesehen werden kann.⁷¹ Eine Hypothese ist demnach generell falsifizierbar, wenn eine oder mehrere logisch mögliche Beobachtungsaussagen existieren, welche mit der Hypothese unvereinbar sind.⁷² Demnach ist eine Hypothese als falsifiziert anzusehen, wenn eine den Effekt beschreibende empirische Hypothese von niedrigem Allgemeinheitsniveau sich bewährt, die der Theorie widerspricht.⁷³ Das Falsifizierbarkeitspostulat ist notwendig, weil nicht-falsifizierbare Aussagen einer empirischen Überprüfung nicht zugänglich sind, da diese nicht

⁶⁶ Vgl. (Zelewski 2006), S. 220; (Kieser 1993), S. 9; (Chmielewicz 1994), S. 124. Nach WOLF kann auch im Allgemeingültigkeitspostulat ein Grund gesehen werden, warum Theorien in den Sozialwissenschaften kaum über den Zustand von Partialerklärungen hinauskommen (Wolf 2008), S. 15.

⁶⁷ Vgl. (Chmielewicz 1994), S. 123 ff.; (Zelewski 2006), S. 220; (Grochla 1978), S. 55; (Wolf 2008), S. 15 f.

⁶⁸ Vgl. (Gadenne 1994a), S. 396 ff.

⁶⁹ Vgl. (Wolf 2008), S. 16; (Kieser 1993), S. 10 f.

⁷⁰ Vgl. (Popper 1984), S. 15 ff. + S. 47 ff.

⁷¹ Vgl. (Popper 1984), S. 15 f.; (Kromrey 2006), S. 38 ff.; (Chalmers 1999), S. 63.

⁷² Vgl. (Popper 1984), S. 15; (Chalmers 1999), S. 43.

⁷³ Vgl. dazu auch (Popper 1984), S. 14 ff.; (Chalmers 1999), S. 42 ff.; (Kirk, Miller 1686), S. 10 ff.; (Kieser 1993), S. 9; (Wolf 2008), S. 16 f. Für eine detaillierte Einführung in die Theorierichtung des Falsifikationismus und dessen Kritik siehe (Chalmers 1999), S. 39 – 77.

widerlegt werden können und somit keine Erkenntnisse über reale Eigenschaften des Untersuchungsobjektes möglich sind.⁷⁴

Als letztes Postulat wird von KIESER die **Gesetzesartigkeit** genannt. Es sollen in Theorien deterministische Wenn-Dann-Aussagen enthalten sein, bei denen die Dann-Komponente zwingend bei Auftreten der Wenn-Komponente eintritt. Als Kriterium kann hier also eine zwingende Kausalität gesehen werden.⁷⁵

In Tabelle 1 werden die beschriebenen Prüfkriterien für die Überprüfung der generellen Eignung möglicher theoretischer Ansätze in einer Übersicht zusammengestellt. Da es sich bei den diskutierten Bedingungen um in den Sozialwissenschaften weitestgehend akzeptierte Anforderungen handelt,⁷⁶ können diese ohne Anpassung für die verschiedenen zu untersuchenden Theorien und Ansätze Verwendung finden.

Tabelle 1: Generelle theoretische Prüfkriterien für die Bewertung verwendeter Theorien.

Kriterium	Erläuterung
1. Ökonomiepostulat	Sparsamer Gebrauch von Axiomen und Theoremen
2. Unabhängigkeitspostulat	Unabhängigkeit der verwendeten Axiome und Theoreme
3. Konsistenzpostulat	Widerspruchsfreiheit des Aussagensystems
4. Vollständigkeitspostulat	Beachtung aller beeinflussenden Variablen
5. Allgemeingültigkeitsprinzip	Anzahl an Fällen für die Aussagen gemacht werden
6. Präzisions- bzw. Bestimmtheitspostulat	Eindeutigkeit und Präzision der Aussagen
7. Geringer logischer Spielraum	Anzahl ausgeschlossener Fälle
8. Falsifizierbarkeit	Widerlegbarkeit von Aussagen
9. Gesetzesartigkeit	Kausalität der Wenn-Dann-Aussagen

Quelle: Eigene Darstellung. Vorgehensweise in Anlehnung an (Müller-Martini 2008), S. 56.

⁷⁴ Vgl. (Chalmers 1999), S. 43. Mit diesen Forderungen steht das Falsifizierbarkeitspostulat in einer Abhängigkeit mit dem Präzisionspostulat, da nach CHALMERS davon auszugehen ist, dass eine größere Präzision ceteris paribus zu einer höheren Falsifizierbarkeit führt. (Chalmers 1999), S. 45 ff.

⁷⁵ Vgl. (Kieser 1993), S. 11 ff.; (Wolf 2008), S. 17. Das Postulat der Gesetzesartigkeit basiert inhaltlich auf dem sogenannten Hempel-Oppenheim-Schema, wonach ein Explanandum auf der Basis der Kombination allgemeiner Gesetze (Explanans) und bestehender Bedingungen (Antecedents) erklärt werden kann.

⁷⁶ Vgl. (Gadonne 1994a), S. 390 f.

2.1.3.2 Spezielle inhaltliche Prüfkriterien

Die Definition genereller Prüfkriterien für die Erarbeitung des Kriterienkataloges soll auf der Basis der Forschungskonzeptionen innerhalb der Wissenschaftstheorie, also den inhaltlichen Stufen der Theoriebildung, erfolgen.⁷⁷ Diese erscheinen geeignet, da sich die Forschungskonzeptionen rein auf inhaltliche Aspekte der Theorien fokussieren und somit eine Beurteilung des inhaltlichen Wissensstandes des zu beurteilenden Ansatzes möglich wird. Soll ein Ansatz oder eine Theorie im weiteren Verlauf der Arbeit für die Erarbeitung des Messinstruments Verwendung finden, sollte diese inhaltlich die Stufen der Theoriebildung durchlaufen haben, die als Grundlage für die Erarbeitung des Messinstruments notwendig sind, so dass auf gesicherte inhaltliche Ergebnisse zurückgegriffen werden kann. Ist eine Anforderung inhaltlich nicht erfüllt, so kann dieser Aspekt als Forschungslücke identifiziert werden. Diese Aspekte werden von der bisherigen Forschung nicht berücksichtigt, können aber eine notwendige Voraussetzung für die Erarbeitung eines Messinstrument sein und müssen deshalb eventuell innerhalb der vorliegenden Arbeit bearbeitet werden.

In der wissenschaftstheoretischen Forschung sind verschiedene Forschungskonzeptionen erarbeitet worden.⁷⁸ Nach CHMIELEWICZ können vier verschiedene Stufen der Theoriebildung unterschieden werden. Diese Stufen der Theoriebildung zielen auf eine inhaltliche Einordnung der innerhalb einer Theorie zu erarbeitenden Erkenntnisse.⁷⁹ Damit sind die Stufen der Theoriebildung geeignet, um als Kriterien für eine inhaltliche Bewertung der theoretischen Ansätze zu dienen. Die vier Stufen der Theoriebildung sind das deskriptive, das analytische, das pragmatische und das normative Wissenschaftsziel.

Im ersten, dem **deskriptiven Ziel** der Theoriebildung, werden die der Theorie zu Grunde liegenden Begriffe und Definitionen erarbeitet.⁸⁰ Dabei ist die Begriffslehre als Ausgangspunkt für die weiteren Stufen der Theoriebildung zu sehen. Das erarbeitete System von Begriffen

⁷⁷ Vgl. zum Beispiel (Chmielewicz 1994), S. 8 ff.; (Kornmeier 2007), S. 24 ff.; (Wolf 2008), S. 8 ff.

⁷⁸ Siehe dazu zum Beispiel (Kornmeier 2007), S. 24 ff.; (Wolf 2008), S. 8 ff.

⁷⁹ Andere Autoren unterteilen ähnliche Forschungsschritte in andere kleinere / abweichende Einheiten. WOLF und GROCHLA sehen zum Beispiel in einer Unterteilung der Stufe der Begriffslehre von CHMIELEWICZ, die zweite Stufe der Theoriebildung in der Beschreibung bzw. in deskriptiven Aussagen, welche das Ziel haben den Zustand und die Ausprägungen der zu untersuchenden Phänomene darzustellen. Es werden die entwickelten Begriffe dazu verwendet, den Erkenntnisbereich und die Erkenntnisobjekte zu beschreiben.⁷⁹ Als Kriterium für diese Stufe der Theoriebildung können die Vollständigkeit der Beschreibung und die Präzision der Beschreibung der relevanten Variablen herangezogen werden.

⁸⁰ Vgl. (Wolf 2008), S. 8; (Chmielewicz 1994), S. 10 f.; (Kornmeier 2007), S. 24; (Grochla 1978), S. 69. Für einen Überblick über verschiedene Arten von Definitionen siehe auch (Schanz 1988), S. 17 ff. Eine Systematik verschiedener Arten von Begriffen findet sich bei (Prim, Tilmann 1979), S. 40 ff.



<http://www.springer.com/978-3-658-01670-8>

Entwicklung einer Vorgehensweise zur Erstellung eines
Messinstruments für einzelne Dynamic Capabilities

Austerschulte, L.

2014, XXIII, 373 S. 21 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-01670-8